

# Zehn Gedichte von Hollenstein

Autor(en): **Kirchgraber, Jost**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2006)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882821>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zehn Gedichte von Hollenstein

*vorgestellt von Jost Kirchgraber*

Zum Vornamen heisst er Paul und bewohnt – allein mit einer Katze – ein kleines Bauernhaus im Rick zwischen Mosnang und Libingen. Wenn man ihn besucht, kann man unterwegs dem Postauto-Chauffeur sagen, man wolle zum Hollenstein, dann hält er direkt vor seinem Haus. Briefe an mich hat er schon unterschrieben mit Hohl Paulenstein. Die Leute sagen, er sei ein Spezieller. Tatsächlich ist Paul Hollenstein schon mehrere Male in einen Zustand geraten, der einen Klinikaufenthalt in Wil notwendig machte.

Für mich führt er ein philosophisches Dasein. Er achtet bescheiden die Würde des Alltäglich-Nebensächlichen. Ebenso, wie er sorgsam Ordnung hält im Haus, scheut er nicht vor radikalen Gedanken zurück. Das Göttliche sieht er in der Natur. Sein bevorzugter Philosoph ist Spinoza. Und er hat eine Schrift unter dem Titel «Die Lebensweise» (1995) verfasst, worin zum Beispiel steht: «Das, was wir hervorbringen, wie wir es hervorbringen, welche Dinge uns bestimmen, das ist nicht etwas Äusserliches, sondern unser Leben.»

Daneben ergeben sich hie und da Gedichte von unterschiedlicher Art. Zuerst ist man berührt von Poemen, wie er sie nennt, die in einer ruhigen, unerhört zarten, beinahe zerbrechlichen Tonart klingen. Dann plötzlich kommt eines ziemlich derb daher oder sogar provokativ, stösst beinahe vor den Kopf, ritzend, zum Widerspruch reizend. Dieses Nebeneinander misst ein Spannungsfeld aus; und beim Lesen ergeht es mir so, dass die eine Seite die andere gleichsam als Folie hinterlegt und dadurch steigert. Diese Spannung zeigt sich manchmal auch innerhalb eines Gedichtes: unvermittelt lässt ein einzelnes Wort aufmerken und macht stutzig, oder wie eben auch in diesem von Paul Hollenstein so vorgeschlagenen Titel *Zehn Gedichte von Hollenstein*.

*Vermische mich  
Mit stiebendem Wasser  
Mit dem Sonnenschein auf Blättern  
Mit dem Kirschbaum vor unserem Zimmer*

## ÜBER DIE FRAUEN

*Viele Wesen sind sie  
Den Atem lieb ich, die Blume  
Ein schönes Wort für sie  
Ist das Kleid.*

*Mehr vermag ich nicht  
Über sie zu sagen.*

## SILHOUETTE

*Mond und Sterne leuchten zu uns herunter  
Silhouette ist unterwegs  
Wirf den Schleier zurück, Silhouette. Grüß mich.  
Die Nacht macht vergesslich.  
Gewölk treibt fort  
Silhouette trifft sich mit Rapunzel.*

## DER INTIMBEREICH DER MEISTERIN

*Korallen schimmern  
Scharfkantiges Gewirr  
Muschelig feuchtes Gekröse  
Schnalzen der Falle  
Ein plumpes Tier mit großen Augen  
Gefroren zum –  
Schnitt  
Verebben des stoßweisen, schrecklichen Entzückens*

## DER AUTOFAHRER

*Erlöst von den Übeln der Welt  
Allmächtiger Gott  
Ungebunden, frei  
Mit weit geöffneten Schenkeln  
Allumfangend, befriedend, Heiland  
Fahren, fahren, fahren*

## SIC ITUR AD ASTRA!

*Er, der Grosse  
Ist vielleicht auch nur ein Mensch gewesen*

*Der Himmel – ein Baldachin  
Über dem schmollenden Säugling  
Mit babbel babbel –  
Vehement rankt er nach den Sternen*

*Krieg! Krieg!  
Zerknirscht – aber auch hehr – kreuzen sich die Klängen  
Für seine ichbezogene, schlaffe, selbstmitleidige Ewigkeit*

*Brot, Worscht, Chäs  
Chäs, Worscht, Brot  
Worscht, Brot – Senf*

*Herr, mer danket Der.*

*Streifen – schwarzen Glücks –  
baumeln von der Decke  
drehen sich, spielen umher –  
mir ist's bang geworden –  
wie ich mich so treiben ließ  
ich verwechselte mich  
mit den Streifen*

## DU BIST

*Tastsinn und Augen  
Nase, Zunge, Ohren  
Darm, Leber, Nieren  
Durch sie  
Mit ihnen  
In ihnen*

*Das Kerngehäuse eines Apfels  
Auf weißem Papier  
Verschwunden das Kleid  
Bloßgelegt das Fleisch, der glänzige Saft  
Du Ursprung des Süßen  
Du Zeit  
Warum gerade hier lächelst du mir so ins Gesicht*